

# Vereinsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1969)**

Heft 78

PDF erstellt am: **15.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Vereinsnachrichten

## Vereinsversammlung

22. ordentliche Vereinsversammlung in Luzern  
16. Juni 1968

Unsere Vereinsversammlung vom 16. Juni brachte gleich zu Beginn einen ausserordentlichen Genuss. Ueber 100 Keramikfreunde versammelten sich bei unserem Mitglied Herrn W. Buchecker in Luzern, welcher uns bei einem charmanten Empfang Gelegenheit bot, seine Sammlung von herrlich kunstvoll gearbeiteten Gläsern jeder Provenienz zu besichtigen.

Vor etwa 50 Jahren begann Wilhelm Buchecker die ersten alten Gläser zu kaufen. Seit dieser Zeit hat er mit zunehmender Leidenschaft Gläser erworben und damit eine der grössten Privatsammlungen alter Gläser geformt.

In seinem Gläserbestand sind gegen 1000 Hohlgefässe zu finden. Dazu kommen etwa 100 sogenannte Schliff-scheiben, wie sie in schweizerischen Haushalten zu finden waren.

Ganz besondere Kennerschaft zeichnet den Sammler aus, weil er alle Veredelungstechniken am fertiggestellten Glas studiert hat. Das Bemalen des Glases kalt und warm, das Zeichnen und Stippen mit dem Diamantstift, das Schleifen und Kugeln und schliesslich die edelste Technik der Glasbearbeitung, die Radgravur, sind ihm vertraut.

Beim Sammeln hat er die gravierten Gläser (also den Tief- und Hochschnitt mittels Kupferrad) bevorzugt. Deshalb machen gravierte Gläser aus einer Zeitspanne von 350 Jahren den Hauptteil des zusammengetragenen Sammelgutes aus.

Vom 15. Jahrhundert bis in unsere Tage sind fast alle typischen Glaserzeugnisse in Gefässform vertreten. Erwähnt seien die frühen venezianischen Gläser in zierlichen Formen und leicht wie Papier. Diese Gläser sind reine Ofenarbeiten ohne Verarbeitung nach der Erhaltung. Dazu zählen auch die Faden- und Netzgläser von den venezianischen Oefen. Es folgen Flügelgläser, die von Tiroler und Niederländischen Hütten im 17. Jahrhundert erzeugt wurden. Diese Gläser sind schwerer im Glas und wirken plumper als die venezianischen Vorbilder. Etliche Pokale und Deckelgläser mit gekniffenen Verzierungen — deutscher Herkunft — stammen gleichfalls aus dem 17. Jahrhundert. Böhmischer und deutscher Herkunft sind auch reichbemalte Deckelhumpen, die um die Zeit von 1600 gefertigt wurden.

Reizvolle Römer in grünlichem Glas — teils mit Nupfen —, die aus niederländischen und rheinischen Hütten

stammen, leiten zu den ersten gravierten und diamantgezeichneten Gläsern über.

Am Hofe Rudolfs II. in Prag arbeitete seit 1588 der lüneburgische Edelsteinschneider Caspar Lehmann. Dieser Lehmann erhielt vom Fürsten 1609 das Privileg für den Glasschnitt (Gravur mit Kupferrädern auf Glas) und wurde damit der Stammvater aller nachherigen Glasgraveure überhaupt. Die Glasgravierkunst wurde in der Folge von seinen Schülern verbessert, und bald entwickelte sich die Glasschnitt-Technik derart, dass die Arbeiten des Lehmann von seinen Schülern beträchtlich perfektioniert wurden. Besonders der Nürnberger Glasschnitt, den die Graveure Georg und Heinrich Schwanhart, Hermann Schwinger und H. W. Schmidt pflegten, hat ausgezeichnete Arbeiten (bis zum ersten Viertel des 18. Jahrhunderts) hinterlassen. In der Sammlung sind einige Gläser aus dieser Epoche vertreten.

Prächtige Gläser aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, und zwar böhmischer und schlesischer Herkunft, zeigen die schwierigsten Schleiftechniken und Radgravurarbeiten. Arbeiten, die heute auch mit den perfektsten Werkzeugen nicht mehr geschaffen werden können, weil der Graveur die Ruhe seines Kollegen aus dem 18. Jahrhundert nicht mehr aufbringen kann.

Um 1750 fertigten die talentierten schlesischen Glasschneider Deckelgläser und Becher mit Rokoko-Ornamenten. Auch davon sind einige in der Sammlung.

Aus derselben Zeit stammen eine Reihe von Zwischengoldgläsern. Vom berühmten niederösterreichischen Glaskünstler Mildner sind Gläser mit wundervoller Kaltbemalung und Schliff sowie Diamantverzierung aus der Zeit von 1787 bis 1806 zu sehen. Ein Portweinglas aus englischem Flintglas diamantpunktiert, gefertigt von D. Wolff, Den Haag, 1796, mit ausserordentlich feiner Dekoration und holländischer Widmung (wohl das einzige Wolff-Glas in der Schweiz) vertritt die Stipptechnik, wie sie um 1800

Tafel XV

Abb. 29: Mildner-Becher geschliffen, diamantgezeichnet und mit einem aufgesetzten Medaillon in Kaltbemalung Sancta Rosalia versehen (1802).

Abb. 30: Deckelpokal geschliffen und graviert. 18. Jh. (Schlesische Herkunft).

Tafel XVI

Abb. 31: Otto Walcha.

Abb. 32: Dr. Konrad Strauss.

Abb. 33: Ausstellung der Sammlung Dr. Maria Felchlin in Matzen-dorf.



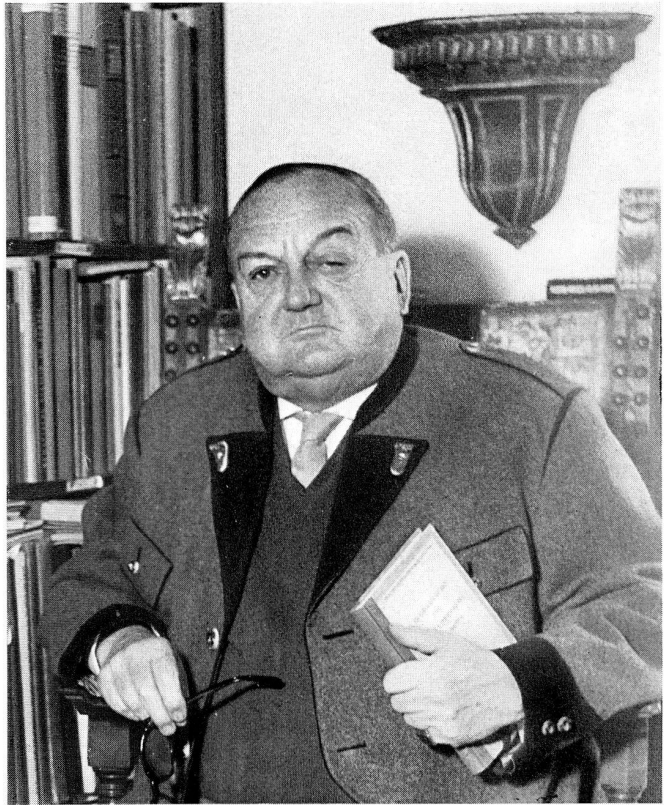
29



30



31



32



33

von Engländern und Holländern ausgeführt wurde. Sechs im Empire-Stil geschliffene Becher (hergestellt in Paris, zur Zeit Napoleons I.) mit in die Masse eingeschlossenen polychromen Porzellan-Dekoren sind Zeugnisse der Fertigkeit der Franzosen auf dem Gebiet der Cristallocéramie.

Die Schliifscheiben der Sammlung sind durchwegs aus schweizerischen Behausungen und wurden von etwa 1680 bis 1830 hergestellt.

Während der Sammeltätigkeit sind dem Sammler auch Bergkristall-Gegenstände, die aus Unkenntnis als Glas verkauft wurden, zugeflossen. Ein aus vier Teilen Bergkristall bestehendes Trinkhorn, aus einem grossen Bergkristall geschnitten und mit wunderbaren Jagdornamenten im Stil der Renaissance graviert, zweifellos in einer der berühmten Goldschmiedewerkstätten von Florenz um 1600 gefertigt, ist ein Prunkstück der Sammlung.

Wir sind Herrn Buchecker zu grossem Dank verpflichtet, dass er uns allen sein Haus mit seinen Schätzen so grosszügig geöffnet hat.

Anschliessend fuhr die ganze Gesellschaft mit Schiff und Bahn auf den Bürgenstock, wo im Palace Hotel ein ausgezeichnetes Mittagmahl serviert wurde.

Es folgte die Generalversammlung, die vom Präsidenten Dr. R. Felber mit einer Betrachtung zur heutigen Situation eröffnet wurde.

### 1. Jahresbericht des Präsidenten

Unsere heutige Versammlung fällt auf einen Zeitpunkt, der alle wachen Geister aufrütteln sollte. Die Welt ist erfüllt vom Schrecken über grausame Kriege in Asien und Afrika, über Mord und Totschlag in unserer so hoch gepriesenen zivilisierten Welt, ja das Schreckgespenst eines selbstmörderischen Bruderkrieges schwebte vor kurzem über unseren wohlorganisierten Nachbarländern. Der Geist der Insubordination und Auflösung scheint wie eine Krankheit unsere Jugend in wilden Krämpfen zu schütteln. Einmal mehr stehen wir in einer Krisis, die ihre Wurzeln nicht in Wirtschaft und Politik, sondern letztlich in der sich in Transformation befindenden geistigen Situation der heutigen zivilisierten Welt hat.

Tempora mutantur, nos et mutamur in illis. Sind auch wir bereit, eine Wandlung durchzumachen? Oder sehen wir das Heil in starrer Bewahrung einer Ordnung der Vergangenheit? Wohin aber soll uns persönlich eine Wandlung führen, und was ist unser Ziel?

Diese Fragen sind dazu angetan, uns nicht nur hier als angenehm an unseren Ohren vorübergleitende Phrasen in unserer geborgenen Satttheit zu bestätigen, nein, meine Freunde, diese Fragen berühren im Grunde unsere eigene persönlich-geistige Existenz. Der geschäftlich gehetzte Tageslauf pflegt solche Fragestellung als überflüssig, ja hindernd für unser praktisches Leben zu empfinden, und

es ist bequemer, sie zu übergehen — bis wir eines Tages vor vollendeten katastrophalen Tatsachen stehen werden.

Ich meine, es ist unsere Aufgabe, nicht den Bankrott unserer alten Welt abzuwarten, sondern nach Lösungen zu suchen. Was sollen wir denn unseren Kindern antworten, wenn sie mit ihren ultraradikalen Forderungen vor uns treten, was können wir dem Geiste der Verneinung entgegensetzen? Da ist wohl mit Köpfeschütteln nichts gewonnen. Bekennen wir uns zu einem sinnvollen Aufbau einer neuen Zeit, welcher nicht mit Zerstörung gleich gesetzt werden kann. Es ist ein Irrtum, zu glauben, die Zukunft könne alles Hergebrachte hinter sich werfen und in einem luftleeren Raum neu beginnen.

Zum Bauen braucht man Steine — und Steine wollen wir den Jungen bereitstellen helfen mit unserem Wissen, mit unserer Erfahrung, damit unser Weg nicht im Chaos ende.

In diesem Sinn möchte ich Sie alle aufrufen, wach und aufmerksam zu bleiben, zu helfen, begehbbare Brücken in eine Zukunft zu bauen, die unseren Nachfahren gehören wird. Denn wir tragen heute die Verantwortung. Es ist leicht, ohne die Bürde der Verantwortung Revolutionen anzuzetteln, aber es ist schwer, die Fahne einer sinnvollen Synthese von alten, unvergänglichen Werten mit neuen, erst halbbewussten Strömungen voranzutragen.

Wir sind Liebhaber einer entzückenden Kleinkunst, die ihren Ursprung in dunkler, prähistorischer Zeit hat. In jeder Kulturepoche hatte sie ihre Höhepunkte, deren Erzeugnisse wir bewundern und sammeln; sie wird auch ihre Zukunft haben. Geben wir deshalb unsere Liebe und unser Verständnis weiter als Baustein einer sinnvollen Zukunft. Denken Sie an Albert Einsteins Worte, der einmal sagte: «Es scheint vorerst notwendig, dass sich all diejenigen zusammentun, die ein Herz haben für die europäische Kultur, die also das sind, was Goethe einmal vorahnend ‚Gute Europäer‘ genannt hat, denn man darf die Hoffnung nicht aufgeben, dass ihr gesammeltes Wort — auch unter dem Klange der Waffen — nicht ganz ungehört verhalle.»

Das Berichtsjahr begann mit der 21. ordentlichen Vereinsversammlung in Winterthur am 4. Juni 1967, wo wir im repräsentativen «Lindengut» zusammenkamen und nach orientierenden Worten von Herrn Dr. W. Rupli und Herrn Dr. R. Schnyder über die speziellen kultur- und wirtschaftshistorischen Hintergründe verschiedene Zeugnisse der Winterthurer Ofenbau- und Keramikwerkstätten besichtigen konnten.

Nach einem Aperitif im sommerlich strahlenden Park dieses Hauses folgte im Tagungssaal des «Alten Stadthauses» die Vereinsversammlung. Dasselbst wurde auch das gemeinsame Mittagmahl genossen, und anschliessend freuten wir uns an den ausgezeichneten Führungen durch das

Museum Stiftung Oskar Reinhart. Als Abschluss lud unser Mitglied Herr Dr. Nisoli in Wülflingen zur Besichtigung seiner schönen Sammlung von Apothekengefässen ein. Mit der Erinnerung an einen wohlgelungenen Tag trennten sich sodann die Wege.

Unbestrittener Höhepunkt des Jahres war die Herbstreise nach Mailand vom 22. bis 24. September 1967, wiederum unter bewährter Führung unseres Reiseleiters Herrn Dr. E. Dietschi. Ueber 60 Keramikfreunde aus ganz Europa gaben sich Rendez-vous. Unsere italienischen Freunde empfingen uns mit vollendeter Herzlichkeit und machten uns die drei Tage zu einem ungetrübten Genuss. Als erstes durften wir die Privatsammlung von Hr. F. Kahlberg bewundern, die mit ihrem Bestand an frühem Meissen jedes Auge erfreute. Es folgte gleichentags der Besuch des Museums Poldi-Pezzoli. Hervorgegangen aus einer umfassenden privaten Sammlertätigkeit und aufgestellt in dem reichausgestatteten Wohnhaus des Stifters haben diese schönen Kollektionen einen eigenen Reiz. Gemälde, Skulpturen, Textilien, Waffen waren zu bewundern. Uns lockte natürlich am meisten der Stuck-Saal, wo sich die schönsten Porzellane aus Meissen, China, Sèvres und vor allem Capodimonte aufreiheten.

Der nächste Tag brachte die Besichtigung des Castello Sforzesco mit seinen umfangreichen Sammlungen aus dem Bereich der Archäologie und des Kunstgewerbes. Herr Prof. Tomelleri führte mit grösster Sachkenntnis durch die Ausstellung der Fayencen. Neben italienischen Majoliken und Fayencen bester Qualität fand sich auch italienisches und deutsches Porzellan. Als Kuriosität konnte sogar eine Zürcher Figur neu bestimmt werden.

Ein festliches Bankett am Abend im Blauen Keramiksaal des Ristorante Giannino und anderntags ein Empfang bei unserem Mitglied Hr. A. Luzzato, der uns seine aussergewöhnliche Sammlung von frühem Meissen und schönsten italienischen Fayencen zugänglich machte, waren die Spitze unserer Zusammenkunft und zugleich der Abschied von dieser Stadt voll pulsierenden Lebens und südlichen Charmes.

Die einzige Vorstandssitzung des Geschäftsjahres fand am 3. Februar 1968 im Hause von Frau Dr. Dätwyler in Muttenz statt, der wir unseren herzlichen Dank für ihre Gastfreundschaft aussprechen.

Es erschienen im vergangenen Jahr 4 Nummern unseres Mitteilungsblattes, das sind die Nrn. 72—75 mit vielfältigen Beiträgen vornehmlich aus dem Bereich der Fayencen.

Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1967 520. Als Zuwachs durften wir 27 Neueintritte registrieren, dagegen ergaben sich 12 Austritte und 4 Streichungen. Durch Todesfall verloren wir leider 4 liebe Mitglieder.

Zum Schluss dieses Rückblicks möchte ich meinen Mitarbeitern herzlich danken für ihre zuverlässige Zusammen-

arbeit. Unser Verein ist in eine Grössenordnung hineingewachsen, die eine gut funktionierende Organisation *verlangt*. Nur der grosse freiwillige Einsatz, den unsere Vorstandsmitglieder immer wieder leisten, garantiert den reibungslosen Ablauf, und ich möchte mir wünschen, dass wir weiterhin in bewährter Weise unser Bestes geben zum Wohle des Vereins.

## 2. Kassabericht und Revisorenbericht

Die Jahresrechnung 1967 wird uns von der Kassierin Frau E. Leber vorgelegt:

	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Mitgliederbeiträge	22 673.02	
Eintrittsgebühren	540.—	
Freiwillige Beiträge	198.—	
Verkauf Mitteilungsblätter	2 993.05	
Reisekonto Einnahmen	15 436.25	
Zins auf Einlageheft	810.—	
Ausgabenüberschuss	2 166.—	
Kosten der Mitteilungsblätter		27 599.28
Porti und Guthaben		1 826.65
Reisekonto Ausgaben		15 032.15
Repräsentation und Diverse		358.24
	<hr/>	<hr/>
	44 816.32	44 816.32

## Vermögensnachweis per 31. Dezember 1967

Sparheft Nr. 37490	Fr. 23 225.60
Postcheckkonto Nr. 16438	Fr. 999.71
	<hr/>
	Fr. 24 225.31
Vermögen am 31. Dezember 1966	Fr. 26 391.31
Vermögen am 31. Dezember 1967	Fr. 24 225.31
	<hr/>
Vermögensabnahme in 1967	Fr. 2 166.—

Im Namen der Rechnungsrevisoren bestätigt Herr Oberer die Richtigkeit des Rechnungsabschlusses und würdigt in humorvollen Worten das Wirken unserer unermüdlichen Kassierin.

## 3. Déchargeerteilung an den Vorstand

Die Vizepräsidentin Fräulein Dr. M. Felchlin dankt im Namen des ganzen Plenums dem Vorstand für seine grosse Arbeit und erteilt ihm volle Décharge. Im besonderen würdigt sie die Rede des Präsidenten, der, als Abkömmling der Humanisten, seine Aufgabe aus dieser Sicht umschreibt und uns einen Spiegel der Zeit vorhält, um uns aufzufordern, nicht nur kontemplativ geniessend in der Rückschau auf Vergangenes zu verharren, sondern auch aktiv tätig das Unsere zum Aufbau der Zukunft beizutragen.

#### 4. Nächste Tagung

Die Herbstversammlung wird im Rahmen einer Studienreise nach Berlin—Dresden—Meissen—Leipzig vom 28. August bis 2. September 1968 stattfinden.

#### 5. Anträge

Es wurden keine Anträge eingereicht.

#### 6. Varia

1. Es ist für den Präsidenten eine ganz besondere Freude, Herrn Paul Schnyder von Wartensee im Namen des Vorstandes zum Ehrenmitglied unseres Vereines zu ernennen.

1897 geboren, studierte Paul Schnyder von Wartensee in München Kunstgeschichte. Von hier datiert auch seine Bekanntschaft mit einem grossen Sammler der zwanziger Jahre, Baron Marzell v. Nemes, dessen Sekretär er 1924 wurde. Seine Liebe galt aber von jeher dem Porzellan des 18. Jahrhunderts; ihr ist er bis heute treugeblieben. Diese Neigung brachte ihn in Kontakt mit Dr. Albert Kocher, dessen bemerkenswerte Sammlung von hauptsächlich Meissener und Nymphenburger Porzellan er tatkräftig aufbauen half.

Nach dem Tode von Dr. Kocher, 1941, stellte sich Schnyder in den Dienst des Internationalen Roten Kreuzes. In seinem Auftrag bereiste er Deutschland und Amerika. Diese Tätigkeit fand 1950 ihr Ende, und von diesem Zeitpunkt an hielt er sich unserem Verein zur Verfügung. Zahlreiche Publikationen über Keramik und Porzellan in unseren Mitteilungsblättern zeugen von seiner unermüdlichen Tätigkeit auf diesem Gebiet. Dank seiner eigenen Erfahrung und durch seine Freundschaft mit Dr. S. Ducret hatte er Kontakte mit unzähligen Privatsammlungen, Museen und Händlern. All diese Verbindungen kamen auch unserem Verein zugute, und wir sind ihm zu grossem Dank verpflichtet.

Wir freuen uns, Sie, lieber Herr Schnyder, noch lange in unseren Reihen zu sehen, und wünschen Ihnen von Herzen noch manche Freude an den Kostbarkeiten, denen Ihre Vorliebe gilt.

2. Als Zweitem dürfen wir Herrn Dr. Erich Dietschi zu seiner 20jährigen erfolgreichen Tätigkeit als Reiseleiter unseres Vereines gratulieren. Dank seinem unermüdlichen Einsatz waren unsere Keramikfahrten immer vorzüglich organisiert, das Reisen unter seiner Aegide eine reine Freude für die vielen Teilnehmer, und immer hat er seine Schäfchen wieder heil nach Hause gebracht.

Nur wer schon mit den gleichen Problemen konfrontiert wurde, kann überhaupt ermessen, wieviel Arbeit hinter einer reibungslos ablaufenden, mehrtägigen Gruppenreise steht.

Zum Zeichen unserer Dankbarkeit und Anerkennung freue ich mich, im Namen des Vorstandes mit einer Rouen-

Platte zur Komplettierung Deiner Sammlung beitragen zu können. Wir alle hoffen, dass es Dir mit Deinen «Ruhestandsabsichten» doch nicht so ernst sei und wir noch manches Mal in den Genuss Deiner umsichtigen Reise-führung gelangen werden.

Nach diesen Worten erklärte der Präsident die Versammlung als geschlossen. Es blieb noch etwas Zeit für gesellschaftliche Kontakte, doch leider lud das Wetter nicht zu längerem Verweilen auf diesem schönen Punkt am Vierwaldstättersee ein. So bestieg man wieder Bähnchen und Schiff, und in Luzern strebte jeder seinem weiteren Heimweg zu im Bewusstsein, ein paar unvergessliche Eindrücke mitnehmen zu dürfen. FFD

#### Nächste Tagungen

Leider musste unsere vielversprechende Herbstreise nach Berlin—Dresden—Meissen—Leipzig vom 28. August bis 2. September 1968 aus politischen Gründen aufgegeben werden.

Unsere nächste Zusammenkunft soll voraussichtlich im Rahmen einer Studienreise nach London in der Zeit vom 4. bis 10. Juli 1969 stattfinden, wo wir auch mit unseren amerikanischen Freunden zusammentreffen werden. Für die Jahresversammlung, die in Bern abgehalten wird, ist der 14. September vorgemerkt.

## Personalnachrichten

#### Dr. Konrad Strauss zum 70. Geburtstag

Am 10. April feiert Dr. Konrad Strauss seinen 70. Geburtstag. Der den Lesern unseres Mitteilungsblattes durch manchen Beitrag bekannte Jubilar ist in Frankfurt an der Oder als Sohn des Kaufmanns Kurt Strauss zur Welt gekommen. Hier hat er das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium besucht, und von da wurde er am Ende des Ersten Weltkrieges als Soldat nach Frankreich und nach Russland geschickt. Nach dem Kriege kam er an die Staatliche Keramische Fachschule nach Bunzlau; dann studierte er an den Universitäten Berlin, Marburg, Breslau und Graz Kunstgeschichte, Archäologie und deutsche Vorgeschichte. Seiner Ausbildung entsprechend spezialisierte er sich auf das Gebiet der Keramik. Porzellan, Fayence, Steinzeug und alte Kacheln sind die Gegenstände, denen sein Hauptinteresse gilt und die er auch seit 1930 als Kunsthändler mit Vorliebe pflegt.

Als Händler begann er in Berlin, später wechselte er nach Hamburg, dann nach München. Seiner kräftigen Konstitution und starken Vitalität entsprechend ist er immer

viel gereist; mit nie erlahmender Energie spürt er noch heute den Dingen nach, die ihn interessieren. Auf Grund seiner Spezialkenntnisse ist er seit mehr als zwei Jahrzehnten vereidigter Sachverständiger, zuerst bei der Handelskammer Berlin, jetzt in München. Möge der rüstige Siebziger noch lange und gut seiner Keramik-Leidenschaft leben können, von der die nachfolgende Publikationsliste beredetes Zeugnis ablegt.

#### 1. Selbständige Werke

- <sup>1</sup> Studien zur mittelalterlichen Keramik, Mannus Bibliothek, Nr. 30, Leipzig 1923.
- <sup>2</sup> Alte Frankfurter Kachelöfen (Frankfurt a. O.) Berlin 1921.
- <sup>3</sup> Alte deutsche Kunsttöpfereien, Berlin 1923.
- <sup>4</sup> Die Töpferkunst in Hessen, Strassburg 1925.
- <sup>5</sup> Kacheln und Oefen der Mark Brandenburg. Strassburg 1926.
- <sup>6</sup> Schlesische Keramik. Strassburg 1928.
- <sup>7</sup> Kacheln und Oefen der Steiermark. Graz 1940.
- <sup>8</sup> Die Kachelkunst des 15. und 16. Jh., Strassburg 1966.
- <sup>9</sup> Die Geschichte der Töpferzunft und die Kunsttöpfereien in Alt-Livland vom Mittelalter bis zur Neuzeit, Strassburg 1969.

#### 2. Abhandlungen und Aufsätze

- <sup>1</sup> Der Kunsthafter Hans Kraut in Villingen. «Altes Kunsthandwerk», Wien.
- <sup>2</sup> Eine spätgotische Kachelgruppe aus Halberstadt. «Belvedere», 1928.
- <sup>3</sup> Beiträge zur Geschichte d. mittelalterlichen Keramik. In «Mannus-Zeitschrift» 1926.
- <sup>4</sup> Die Kachelkunst in Alzey (Rhein Hessen) «Süddeutsche Tonind.-Zeitung», München 1924. Nr. 50.
- <sup>5</sup> Die Entwicklung der Töpferkunst in Niederschlesien. Mitt. d. Gesch. u. Alt. Ver. Liegnitz H. 7, 8, 9 u. 10.
- <sup>6</sup> Altmann, ein Bunzlauer Kunsttöpfer des 19. Jh., «Kachel u. Töpferkunst», 2. Jahrgang, Berlin. Zur Neuaufstellung im Niederschles. Museum zu Liegnitz ebda. S. 153.
- <sup>7</sup> Carl Heinrich und die Erzeugnisse der Fayence-Fabrik zu Frankfurt/Oder «Keramos» 1966, H. 32.
- <sup>8</sup> Ein süddeutscher Apotheker-Fayence-Topf vom Jahre 1591, «Keramikfreunde der Schweiz» 1966. Mitt. Blatt Nr. 70.
- <sup>9</sup> Ein neuentdecktes Relief und andere Arbeiten des Hafners Hans Kraut zu Villingen. «Alte und Neue Kunst, Wien, 1968, H. 97.
- <sup>10</sup> Glogauer Hafnerkeramiken der Renaissance. «Keramikfreunde der Schweiz» Mitt. Blatt 76. 1968.
- <sup>11</sup> Ueber Hollitscher Fayencen. «Keramikfreunde der Schweiz» 1967. Nr. 73.
- <sup>12</sup> Eine wenig bekannte Fayence-Fabrik in Polen: Biala Podlaska «Weltkunst». 1. 3. 1967, München.
- <sup>13</sup> Altsächsisches Steinzeug. «Keramische Zeitschr. 1964, Nr. 5, Freiburg im Breisgau.
- <sup>14</sup> Altes Steinzeug aus Muskau, O. L. «Keramische Zeitschrift», 1966, Nr. 7.
- <sup>15</sup> Die Entwicklung der Ofenkachel vom Mittelalter zur Neuzeit. «Keramische Zeitschr.». 1967, Nr. 12.
- <sup>16</sup> Kachelkunst in Alt-Livland «Keramikfreunde der Schweiz». 1966. Nr. 71.
- <sup>17</sup> Zur Geschichte der schles. Fayence-Fabriken d. 18. Jh. und ihre Erzeugnisse. «Keramikfreunde der Schweiz» 1967. Nr. 74.
- <sup>18</sup> Die Geschichte der Kachelöfen in der Graphik des 15. und 16. Jh. «Keramos» 1968.
- <sup>19</sup> Die Fayence-Fabrik zu Reval «Cahier de la Céramique» Paris 1968.

#### Prof. Dr. Hubert Albrecht 70 Jahre

Am 26. Februar vollendete unser Mitglied Prof. Dr. Hubert Albrecht in Rheinfelden sein 70. Lebensjahr. Dem Jubilaren entbieten wir unsere besten Glückwünsche.

Der Gefeierte kam 1930 nach Rheinfelden zu den Kraftübertragungswerken, deren Geschicke er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1966 wesentlich beeinflusst hat. Auch den anderen Kraftwerken am Hochrhein war er eng verbunden, sei es als Direktor des Kraftwerkes Laufenburg, sei es als Direktor der Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg. Vor dem Krieg las er Elektrizitätswirtschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe, dort erhielt er 1962 den Titel «Professor».

#### Dr. Alphons Wiederkehr sechzigjährig

Am 6. März hat Dr. Alphons Wiederkehr in Zürich seinen 60. Geburtstag gefeiert. Dem Jubilar, der unserem Verein als aktiver Sammler von künstlerisch gehaltvollen, alten Porzellanen schon lange angehört, möchten wir unsere herzlichsten Glückwünsche entbieten. Vom vielseitigen Wirken Dr. Wiederkehrs zeugt ein kurzer, am 6. März in der «Neuen Zürcher Zeitung» erschienener Artikel, den wir hier folgen lassen:

In der Schweiz und den angrenzenden europäischen Ländern gehört der Gefeierte zu den markanten Unternehmerpersönlichkeiten der Erdölwirtschaft. Er besitzt in idealer Harmonie und ausgeprägter Form ausserordentliche Gaben des Geistes, Mut, unerschöpfliche Arbeitskraft, treffsichere Entschlusskraft und daneben viel menschliche Wärme und Humor. Dr. Wiederkehr begann seine Laufbahn mit einer kaufmännischen Lehre, entschloss sich aber schon früh zum Studium der Rechte. Er schloss es in Zürich mit der Promotion zum Doctor iuris utriusque und dem Anwaltsexamen ab. Nach einigen Jahren Praxis als Bankjurist im In- und Ausland sowie als Chef der Rechtsabteilung des Nestlé-Konzerns in Vevey etablierte er sich als Rechtsanwalt und Unternehmer in Zürich.

Sein eigentliches Lebenswerk ist der erfolgreiche Wiederaufbau des Valvoline-Geschäftes in der Schweiz und den umliegenden Ländern. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste dies von Grund auf neu geschehen. Dr. Wiederkehr trat an die Spitze der Valvoline Oil Co. Ltd. Zürich. In Anerkennung der erfolgreichen Arbeit kam schon bald die Valvoline-Generalvertretung für weitere Länder hinzu. Heute ist Dr. Wiederkehr Zentrum und Triebkraft des Valvoline-Geschäftes auf den wichtigsten Märkten des europäischen Festlandes, deren Marktpotential das der Schweiz um ein Vielfaches übersteigt. Daneben leitet Dr. Wiederkehr weitere Tochtergesellschaften im In- und Ausland für den Vertrieb petrochemischer Produkte, hauptsächlich Additive europäischer und amerikanischer Lieferwerke. Diese Konzentration des Kapitals und der Führung in Zürich ist für die schweizerische Volkswirtschaft recht bedeutungsvoll.



Dr. Wiederkehr gehört der Leitung zahlreicher Branchenverbände in massgebender Position an. Er findet auch Zeit, sein Wissen und seine Schaffenskraft einer Reihe von inländischen Handelsfirmen als Mitglied des Verwaltungsrates zur Verfügung zu stellen. Dr. Alphons Wiederkehr ist seit 1962 auch Honorar-Konsul von Island. Im Militär bekleidet er den Rang eines Oberstleutnants. A. H.

#### *Auszeichnung für Prof. Dr. h. c. Ernst Schneider*

Unserem Ehrenmitglied Professor Dr. h. c. Ernst Schneider hat die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft die Alexander-Rüstow-Plakette verliehen. Die Verleihung erfolgte «in Würdigung seines beharrlichen und weitsichtigen Wirkens für eine freiheitliche Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung» die ASM ehre ihn, weil er stets mit grosser Entschiedenheit für eine marktwirtschaftliche Politik eingetreten sei, und durch die Verlautbarungen des Deutschen Industrie- und Handelstages einen hervorragenden Beitrag zur Förderung dieser Politik geleistet habe.

#### *In Memoriam Otto Walcha*

Die Keramikfreunde der Schweiz und vieler anderer Länder der Welt trauern um Otto Walcha. Sie verloren mit ihm einen unermüdlich forschenden und publizierenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Geschichte des Meissner Porzellans. Seine Freunde und Bekannte verlieren mit ihm einen lebenswürdigen, gastfreundlichen und jederzeit hilfsbereiten Menschen.

Den am 6. August 1901 in der sächsischen Industriestadt Riesa als Sohn eines Arztes geborenen Otto Walcha zog es schon früh als Schüler des Realgymnasiums nach Meissen. Hier, im Angesicht der die Stadt beherrschenden Domburgkomplexes, wurde er gleichsam schicksalhaft mit seinem späteren Lebensweg in Berührung gebracht. Nach dem Studium an der Technischen Hochschule und der Kunstgewerbeschule in Dresden nahm er als Lehrer für Zeichnen und Kunstgeschichte eine pädagogische Tätigkeit am Gymnasium und an der traditionsreichen Fürstenschule in Meissen auf. Schülerschaft, Lehrtätigkeit und sein humanistisch eingestelltes Elternhaus begründeten in ihm fundierte geschichtliche und literaturhistorische Kenntnisse, die bereichert wurden durch seine eigene Begabung für Musik, Malerei und Schriftstellerei.

Mit Vorliebe hörte er Musik des 16.—18. Jahrhunderts. Tiefes Verständnis verband ihn mit den Werken von Bach und Händel, und oft hörte man ihn selbst in privatem Kreise sein Spinettino bedienen. Sein malerisches und grafisches Schaffen wurzelt in der soliden Tradition der Dresdener Akademie, die durch Namen wie Gotthard Kühl oder Otto Dix gekennzeichnet ist. In grosszügigen Kompositionen hat er die Landschaft seiner Wahlheimat festgehalten. Als ehrenamtlicher Kreisdenkmalpfleger kannte

er jedes historische Gebäude, jede Statue in einsamen Gärten und Parks der Meissner Umgebung und war unermüdlich tätig, bei den Einwohnern von Dorf und Stadt das Verständnis zur Erhaltung historischer Denkmale zu wecken.

Der Keramik und vor allem dem Meissner Porzellan war er besonders zugetan. Solide historische Kenntnisse, die ihn 1957 zur Veröffentlichung seiner kleinen Geschichte der Keramik unter dem Titel «Bunte Erden aus aller Welt» führten, sowie ein längeres Praktikum bei dem Keramiker Herbert Feuerriegel in Frohburg (Westsachsen) liessen in ihm Voraussetzungen dafür reifen, dass er seine Anliegen mit Sachkenntnis vortragen konnte. Aber alles, was er schrieb oder sagte, war nicht nur getragen von dem Streben nach wissenschaftlicher Exaktheit, sondern es wurde verbunden mit menschlicher Wärme und stilistischem Geschmack. Darin liegt wohl die grosse Popularität, die Otto Walcha bei seinen Lesern und Zuhörern genoss, und ihm selbst gab der Wechsel von wissenschaftlicher Forschung und schriftstellerisch-dichterischer Arbeit jene Ausgeglichenheit, die er in bescheidener Selbsteinschätzung «Fatalismus» nannte. Auf diese Weise erschienen neben einer Anzahl wissenschaftlicher Aufsätze über das Meissner Porzellan köstliche Erzählungen und Romane, wie «Man schenkt Lucretia eine Sänfte» (1953), «Die steinerne Glocke» (1955), «Rivalen» (1963) und «Feuer, Wasser, Luft und Erde» (1966). Seine 1963 vorgelegte Veröffentlichung über das europäische Porzellan konnte ihm allerdings nur ersatzweise die Freude für das Erscheinen seines Hauptwerkes, das die 250jährige Geschichte der Meissner Porzellanmanufaktur behandelt, bieten. Ihm war es nicht vergönnt, den Tag der Fertigstellung dieses Buches zu erleben.

Wir sind Otto Walcha für all das, was er uns gegeben hat, dankbar. Wir werden ihn nicht vergessen.

Dr. G. Reinheckel

#### *Dr. Sali Guggenheim †*

Am 26. Dezember des vergangenen Jahres ist in Zürich der Arzt und Sammler Dr. Sali Guggenheim im Alter von 73 Jahren gestorben. Vor noch nicht langer Zeit hatte er Haus und Praxis an der Tödistrasse aufgegeben und an der Goldauerstrasse in einem neuen Quartier in neuen Räumen neu angefangen. Der Umzug bot ihm und seiner Gattin Gelegenheit, all die schönen Dinge, die sie im Lauf ihres gemeinsamen Lebens mit Freude und Leidenschaft gesammelt hatten, in die Hand zu nehmen und am andern Ort am rechten Platz wieder aufzustellen. Mit jugendlicher Begeisterung und feinem Qualitätsgefühl wurde das neue Interieur gestaltet. Und wie die Dinge hier nun nicht als Lebenszentrum, sondern als Lebensrahmen diskret die Wohnung schmücken, so hat sich Dr. Guggenheim selbst nie vorge-

drängt. Er hat sich Zeit gelassen, bis er dem Verein der Keramik-Freunde beitrug, er hat sich Zeit gelassen, sich überhaupt als Sammler von Porzellanen zu erkennen zu geben. Aber seiner Teilnahme durfte man gewiss sein, wo immer es um Fragen der Kunst ging. In ihm lebte ein jeder Initiative offener, kritischer und doch toleranter Geist; er war ein Arzt, dem das kulturelle Leben der Stadt, in der er lebte, am Herzen lag.

Sein Sinn für künstlerische Werte liess ihn die besonderen Schönheiten des Zürcher Porzellans erkennen, längst bevor dessen allgemeine Wertschätzung einsetzte. Mit der gleichen Sicherheit sah er das Ausserordentliche an Meissener Porzellanen und auch an Erzeugnissen anderer europäischer Manufakturen. Aber sein Interesse galt nicht dem Porzellan allein. Mit gleichem Gespür sammelte er auch Bilder; seine eigentliche Leidenschaft aber waren schöne Bücher. Erstauskaben, bibliophile Rarissima, köstliche Einbände waren seine eigentliche Liebe, eine Liebe, die ihn mehr in den französischen denn in den deutschen Kulturbereich führte. Mit seiner Bibliothek bekundete Dr. Guggenheim einen Mittlergeist zwischen deutsch und welsch von bester schweizerischer Tradition. Durch die Erinnerung an den Verstorbenen möge etwas von diesem Geist in uns selbst lebendig bleiben.

RS

#### *Wilhelm Heyne †*

Im 80. Lebensjahre starb in München unser Mitglied Herr Verleger Wilhelm Heyne.

Wir kannten ihn als einen jener vornehmen Sammler, die von ihren Schätzen nur wenig reden und die sich still an all dem erfreuen können, was sie im Laufe vieler Jahre zusammentragen konnten.

In seinem einstigen Wohnsitz in Dresden, wo sein Haus durch die Ereignisse des Krieges mit vielen Sammlungstücken vernichtet worden war, war seine Kollektion von Proskauer Fayencen bedeutungsvoll. Er konnte davon nach Kriegsende nur ganz wenige Stücke nach seinem neuen Wohnsitz München verbringen. Dafür erinnerte er sich der Thüringer Herkunft seiner Familie und sammelte nun Thüringer Porzellanfiguren. Closter Veilsdorf, Limbach, Wallendorf und Volkstedt wurden seine bevorzugten Manufakturen, deren Erzeugnisse er im planvollen und steten Ankauf auf mehr als 200 Stück zur grössten privaten Figurensammlung dieses Gebietes machen konnte.

Unsere Mitglieder verdankten Herrn Heyne einen Empfang in seiner Wohnung in München, als wir anlässlich der Meissen-Ausstellung im Nationalmuseum im Jahre 1966 dort weilten. Seine Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit, mit der er die Gäste und Bewunderer seiner Porzellane begrüsst, ist noch in aller Erinnerung. Nun wird auch die Sammlung ihren Standort verlassen, andere werden sich weiter daran erfreuen, andere Menschenschicksale wer-

den an ihnen vorüberziehen, Sammlerfreude, wie nun doch schon seit 200 Jahren sie sich vor diesen Kunstwerken der Keramik zu erkennen gibt, und Trennung, wenn der Abschied vom Leben naht. Wer mag solch eine kleine Figur schon alles in der Hand gehabt haben, wie sie jetzt in den Vitrinen der Sammlung Wilhelm Heyne auf einen neuen Freund wartet?

Wilhelm Heyne hatte sich gewünscht, dass seine Thüringer Porzellane einstmals geschlossen in jenem Museum allen Keramikfreunden zugänglich sein sollten, das der Mittelpunkt des einzigen zur Bundesrepublik gehörigen ehemals thüringischen Staates, nämlich Sachsen-Coburg, mit der Veste Coburg als Traditionsstätte, ist. So schrieb er noch zuletzt: «Coburg bietet sich ja direkt an, dass es zur deutschen zentralen musealen Sammelstätte für Thüringer Porzellane gemacht wird, da nur Coburg aus verschiedensten Gründen eine echte Einstellung zu diesem Sammelgebiet wird einnehmen können, zumal der Museumsdirektor der Veste Coburg ja Landsmann dieses Gebietes ist. Auch für mich wäre es eine Auszeichnung.» Ob seine Erben diesen Wunsch erfüllen werden?

Ernst Kramer

#### *Dr. W. Korthaus †*

Dr. Korthaus lernte ich 1936 kennen. Unsere gemeinsamen Kunstinteressen für alte Möbel, Porzellan und Gläser führten uns seither immer wieder zusammen. Besonders nach 1945, als der Kunstmarkt durch die Kriegereignisse völlig am Boden lag, haben wir oft gemeinsam die verschiedenen Auktionen im In- und Ausland besucht. Sein Spezialgebiet war zweifellos Alt-Meissen bis 1735. Ich habe nicht vergessen, wie er mir von seinen Anfängen aus diesem Gebiet berichtete. Es muss anfangs der dreissiger Jahre in Berlin gewesen sein, wie er auf einer Auktion bei Graupe und Ball den grossen Porzellankenner Schnorr von Carolsfeld kennenlernte, der dann zu seinem Berater wurde.

Korthaus hatte eine umfassende Kenntnis der Entwicklungsgeschichte von Meissen und den übrigen deutschen und ausländischen Manufakturen. Sein spezielles Interesse galt aber Meissen. Ich wüsste keinen Privatsammler, der eine so komplette Literatursammlung nicht nur besass, sondern auch beherrschte wie er. Er war darauf bedacht, nur wirkliche Spitzenstücke zu sammeln und immer wieder durch noch bessere Stücke auszuwechseln. Abgesehen von den Sammlungen Dr. Schneider und Pauls dürfte die Sammlung Dr. Korthaus in Alt-Meissen von 1710 bis 1750 unerreicht dastehen. Er vertiefte sich wie selten ein Fachmann in die Epoche Hörold und Kändler, nicht ohne auch über die Ursprünge der anderen bedeutenden Manufakturen genau im Bilde zu sein. Doch sammeln tat er nur Alt-Meissen, aber das bis zur Vollendung.

Schon schwerkrank war er mit mir noch im Juni 1968 in Genf auf der Auktion Christies. Er kaufte dort einige ihm fehlende Stücke aus der Anfangszeit von Böttcher. Diese schöne Auktion belebte den schwerkranken Mann noch einmal und entflamte zum letzten Male seine Begeisterungsfähigkeit für sein geliebtes Meissner Porzellan. Inmitten dieser Schätze ist er dann in seiner schönen Wohnung am 16. August gestorben. Seine Lebensgefährtin hatte für sein Kunstverständnis grosses Interesse. Sie war ihm eine einführende Beraterin, und ihr ist es zu verdanken, dass die Sammlung in einen harmonischen Rahmen gebettet ist. Ich bin davon überzeugt, dass sie diesen einzigartigen Schatz bestens bewahren wird.

Carl Heuer

## Mitgliederbewegung

### *Neueintritte:*

Monsieur Yves-Rollin Jeanneret, 12, chemin des Diablerets, 1012 Lausanne, eingeführt von Herrn Max Wydler, Zürich.

Herr Robert Georg Vater, Kaufmann, Zeil 127, D-6 Frankfurt am Main, eingeführt von Herrn Dr. R. Felber.

Frau Ruth Meierhofer, Angelstrasse 22, 8330 Pfäffikon, eingeführt von Frau Gschwind, Zürich.

Frau Gaby Zurbrügg, Hochfeldstrasse 49, 3012 Bern, eingeführt von Fräulein H. Burkhalter, Langenthal.

Walters Art Gallery, Baltimore, Maryland 21201.

Herr Jaap Romijn, Museumsdirektor, Grote Kerkstraat 11, Leewarden (Holland), eingeführt von Herrn Walter Staehelin, Muri.

Frau Marie Lindegger, Worbstrasse 43, 3113 Rubigen, eingeführt von Herrn Heiniger, Wichtrach.

Herr Dr. iur. Walter Stockar-von Muralt, im Rehwechsel Nr. 28, Binningen, eingeführt von Frau Dr. A. Torré.

Frau Cesa Rossetti, Villa Kirschgarten 13, 5000 Aarau, eingeführt von Frau Zoelly und Herrn Dr. Felber.

Frau Margrit Rügger, An der Auhalde 6, Riehen, eingeführt von Frau A. Gschwind, Zürich.

Herr Dr. med. Rainer Eckhard, Friedenstrasse 1, 1 Berlin 39 (Deutschland), eingeführt von Herrn Herbert Klever, Berlin.

Frau Isabelle Bernet-Giezendanner, Neubadstrasse 159, Basel, eingeführt von Frau E. Leber, Riehen.

The Librarian, Wellcome Historical Medical Library, Euston Road, London N.W.1.

Herr Christoph Hofmann, Gartenstrasse 648, 8704 Herrliberg, eingeführt von Frau A. Gschwind, Zürich.

Herr Thomas Wolf, Zeltweg 4, 8032 Zürich, eingeführt

von Herrn A. Mohler, Thalwil.

Herr Heinz Reichert, Kunsthändler, Salzstrasse 20, 78 Freiburg i. Br. (Deutschland), eingeführt von Herrn Walter Stähelin, Bern.

Frau Hanny Brandestini, Alte Landstrasse 60, 8007 Küsnacht ZH, eingeführt von Frau Hochstrasser, Küsnacht.

Herr und Frau Dr. Peter Hopf-Straub, Paradiesstrasse 75, 4102 Binningen, eingeführt von Frau L. Niedermann und Herrn Dr. Felber.

Frau Doris Kaufmann, Buchserstrasse 54, 3000 Bern, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Herr Dr. iur. Werner Kaufmann, Buchserstrasse 54, 3000 Bern, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Frau Edith Wahmann, Schattbach 60, 463 Bochum i. Br. (Deutschland), eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Herr Wilhelm Wahmann, Schattbach 60, 463 Bochum i. Br. (Deutschland), eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Herr Dr. med. A. S. Kern, Baumgärtlistrasse 7, 8810 Horgen, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Frau Martha Lehmann, Bernstrasse 12, 3294 Büren an der Aare, eingeführt von Frau Claire Huber und Herrn Dr. E. Dietschi.

Frau K. Frey-Schaad, Rötiquai 30, Solothurn, eingeführt von Frau Niedermann, Basel.

Herr Hans Maurer, Weinbergstrasse 35, 8802 Kilchberg, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Frau Gisela Flubacher, Owenweg 11, 8038 Zürich, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Herr Hans Martin-Widmer, Dürrenmattweg 9, 4133 Pratteln, eingeführt von Frau L. Niedermann, Basel.

Frau Trudy Steffen-v. Gunten, Ensingerstrasse 32, 3006 Bern, eingeführt von Frau Hättenschwiler und Herrn Dr. René Felber.

Frau Frieda Lindroos, Kirchgasse 33, 8001 Zürich, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Frau Ursula Kündig, Zollikerstrasse 194, 8008 Zürich, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Herr Richard Kündig, Zollikerstrasse 194, 8008 Zürich, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Frau Dory Hafter-Jäggi, Bändlerstrasse 49, 8802 Kilchberg, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Frau Hildy Roost-Hotz, Plattenhalde 32, 8200 Schaffhausen, eingeführt von Herrn M. Breu.

Signore Dott. Gino Campana, Direttore Man. Riccardo Ginori, 96 XX Settembre, Firenze (Italia), eingeführt von Herrn Dr. Roberto Bondi.

Herr Peter Petri, Körnerstrasse 21, 605 Offenbach a. M. (Deutschland), eingeführt von Herrn Dr. Baron Döry, Frankfurt.

Fräulein Heidi Schaedeli, Antiquaire, Gerechtigkeitsgasse Nr. 19, 3000 Bern, eingeführt von Herrn Dr. R. Felber.

Herr Lorenzo Zazzero, Riedenhaldenstrasse 43, Zürich,  
empfohlen durch Herrn Dr. René Felber.

Herr Helmut Bosch, Adolf-Miersch-Strasse 18/E2, Frank-  
furt a. M. (Deutschland), eingeführt von Herrn Dr. K.  
Strauss.

Fräulein Jaquelin Krotoschin, Wirzenweidstrasse 6, 8053  
Zürich, eingeführt von Herrn Dr. René Felber.

Frau Hanny Martin-Widmer, Dürrenmattweg 9, 4133 Prat-  
teln, eingeführt von Frau Dr. G. Hedinger, Wohlen.  
The British Museum, Department of British and Medieval  
Antiquities, London W.C.1.

*Neue Adresse:*

Fräulein Maria Matt, Alfred-Escher-Strasse 64, 8002 Zü-  
rich.

Frau Dr. Marthe Rodell, Missionsstrasse 22, 4051 Basel.

Frau Dr. Charlotte Dietenheim, Wylstrasse 7, 3016 Bern.

Herr H. Humbel, Bahnhofstrasse 3, 8134 Adliswil ZH.

Frau M. Römer-Engel, Rebbergstrasse 15, 8803 Rüslikon.

Signor Dr. Roberto Bondi, Via Reginaldo Giuliani 360/A,  
Firenze (Italia).

Herr Dr. phil. Rudolf Schäfer, Leverkusenerstrasse 17,  
Frankfurt a. M./Höchst (Deutschland).

Herr Alphons Caverzan, St.-Johannsvorstadt 23, Basel.

*Uebertrag:*

Herr Rolf Heyne, Rabenkopfstrasse 21, D-8 München 90  
(Deutschland).

Monsieur Hubert Bernheim, Quai Müllenheim, Strasbourg  
(France).

Fräulein Dr. Anne Winkelmann, Heidellerstrasse 5, 463  
Bochum (Deutschland).

Frau Dr. Sali Guggenheim, Goldauerstrasse 15, 8006 Zürich.

Frau Soledad Karthaus, Cretschmarstrasse 11, Frankfurt  
am Main (Deutschland).

Frau Dr. Schiesser auf Herrn Dr. Max Schiesser, Burghal-  
denstrasse, Baden.

Druck: Schück Söhne AG Rüslikon